

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1930

29 (20.7.1930)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Kirchenrat Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fiedler, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 29

Karlsruhe, Sonntag, den 20. Juli 1930

23. Jahrgang

Aus dem Augsburgischen Bekenntnis.

Der XX. Artikel: Vom Glauben und guten Werken.
(Schluß.)

Es geschieht auch Unterricht, daß man nie nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teufel oder Gottlosen haben, die auch die Historien glauben, daß Christus gelitten habe und auferstanden sei von den Toten, sondern man redet von wahren Glauben, der da glaubt, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünden erlangen.

Und der nun weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, kennt also Gott, ruft ihn an und ist nicht ohne Gott wie die Heiden. Denn Teufel und Gottlose glauben diesen Artikel „Vergabung der Sünden“ nicht; darum sind sie Gott feind, können ihn nicht anrufen, nichts Gutes von ihm hoffen. Und also, wie jetzt angezeigt ist, redet die Schrift vom Glauben, und heißt nicht Glauben ein solches Wissen, das Teufel und gottlose Menschen haben. Denn also wird vom Glauben gelehrt zum Hebräern am 11., daß glauben sei nicht allein die Historien wissen, sondern Zuversicht haben zu Gott, seine Zusage zu empfangen. Und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das Wort „Glauben“ in der Schrift verstehen sollen, daß es heiße Zuversicht zu Gott, daß er uns gnädig sei, und heiße nicht allein solche Historien wissen, wie auch die Teufel wissen.

Ferner wird gelehrt, daß gute Werke sollen und müssen geschehen, nicht daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, sondern um Gottes willen und Gott zu Lob. Der Glaube ergreift allzeit allein Gnade und Vergebung der Sünden. Und diemeil durch den Glauben der Heilige Geist gegeben wird, so wird auch das Herz geschickt, gute Werke zu tun. Denn zuvorn, diemeil es ohne den Heiligen Geist ist, so ist es zu schwach; dazu ist es ins Teufels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu viel Sünden treibt, wie wir sehen in den Philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben; haben aber dennoch solches nicht ausgerichtet, sondern sind in viel große öffentliche Sünden gefallen. Also geht es mit dem Menschen, so er außer rechtem Glauben ohne den Heiligen Geist ist und sich allein durch eigene menschliche Kraft regiert.

Verhalben ist diese Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Werke verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre, gute Werke zu tun, und Hilfe anbiete, wie man zu guten Werken kommen möge. Denn außer dem Glauben und außerhalb Christo ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Werke zu tun, Gott anzurufen, Geduld zu haben im Leiden, den Nächsten zu lieben, befohlene Aemter fleißig auszurichten, gehorsam zu sein, böse Lust zu meiden. Solche hohe und rechte Werke mögen nicht geschehen ohne die Hilfe Christi, wie er selbst spricht Joh. 15.: Ohne mich könnt ihr nichts tun.

Aus Gnaden! Hier gilt kein Verdienen, die eignen Werke fallen hin. Der Mittler, der im Fleisch erschienen, hat diese Ehre zum Gewinn,

daß uns sein Tod hat Heil gebracht und uns aus Gnaden selig macht.

Christ. Ludw. Scheidt.

Meister, auf dein Wort.

Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe und werfete eure Netze aus, daß ihr einen Zug tut! Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Luk. 5, 4. 5.



Wer den Ruf Christi vernommen, wer ein Gefangener Jesu Christi ist, wer durch Christus das höchste Gut erlangt hat und in das himmlische Wesen, das wahre Lebenselement einer Menschenseele versetzt ist, kann ein solcher Mensch ein ruhiges Stündlein haben, solange es um ihn herum Menschenseelen gibt, die von Christus noch nicht gefangen sind, die vom höchsten Gut nichts wissen und das irdische Wesen in seiner Niedrigkeit für das wahre Lebenselement halten? Jeder, der Jesu Ruf gefolgt ist und die Seligkeiten des Reiches Gottes besitzt, ist leicht geneigt zu glauben: wenn man den Menschen diesen inneren Besitz schildert, so müßten sie sofort erkennen, daß dieser Besitz Lebensnotwendigkeit ist, und dann müßten sie, angezogen von solchem höheren Menschentum, in Massen herbeiströmen, um sich mit den ewigen Gütern des Himmelreiches beschenken zu lassen.

Wir verachteten, das Licht, das Christus in uns entzündet hat, vor den Menschen leuchten zu lassen. Sie haben es gesehen und waren auch ein Stündlein fröhlich in solchem Licht, und dann sind sie wieder zu ihren Finsternissen zurückgekehrt; denn sie hatten — wer kann es verstehen? — die Finsternis lieber als das Licht. Darauf zeugten wir in vielen Worten von dem Licht. Aber da kamen andere und nannten das, was sie brachten, auch Licht; und sie predigten, daß die Menschen sich selbst erlösen können, daß die Menschheit ihr eigener Heiland sei, und daß es vor allem gelte, nach irdischen Gütern zu trachten, um das Leben lebenswert zu machen. Und da kam es so weit, daß wir, selbst als wir in der Nacht der Notzeit, die doch die Menschenseelen auflockert, auszogen, mit leeren Netzen heimwärts fuhren.

Die Jugendträume sind vergangen. Die Meinung, daß die Menschenseele von Natur eine Christin sei, hat sich als eine Illusion erwiesen. Ist es verwunderlich, wenn angesichts solchen Mißerfolges der Menschensucher nicht nur das Selbstvertrauen, sondern auch den ihn tragenden Glauben an seine Sendung verliert? „Ich dachte, ich arbeitete vergeblich, wiewohl meine Sache die meines Gottes ist.“ Vergeblich! Ist das Wort vom Himmelreich vergeblich, so ist auch Christus vergeblich gekommen. Ist das Wort vom Kreuze vergeblich, so ist auch Christus vergeblich gestorben! O Gott, rette mir den Glauben, daß du unter den Trümmern geheim an deinem Reiche bauest und daß über allem deiner Gnade heilige Schlüsse sich auswirken müssen!

Es ist noch heute so wie einst. Wenn ein Bote Christi an seinem Berufe zweifelt, dann tritt er zu ihm und besieht ihm,

auf die Höhe zu fahren und einen Zug zu tun, auch zur Unzeit, ohne alle Illusionen, und wenn die menschlichen Aussichten auf einen Erfolg noch so gering erscheinen. Der Jünger Christi ist gehorsam. Auf Dein Wort, Meister!

Ein Ja zum evangelischen Glauben.

Ansprache von Präses D. Wolff aus Aachen bei der großen Kundgebung auf dem Hauptmarkt zu Nürnberg am Abend des 28. Juni.

Was führt uns hier zusammen, die Evangelischen der alten Reichsstadt, unsere Glaubensgenossen aus Franken und dem Bayernland, den Deutschen Evangelischen Kirchentag und seine Gäste von nah und fern? Nichts anderes als der Wille, gemeinsam ein klares und deutliches Ja zu unserem evangelischen Glauben zu sagen, ein klares, deutliches Ja zur Evangelischen Kirche deutscher Nation.

Ich grüße aus der freien Reichsstadt Aachen, die einst um des Evangeliums willen stritt und litt, Jahrzehnte hindurch, die edle und freie Stadt Nürnberg, die ein Hort des Protestantismus war, seit die Wittenberger Nachtigall sang.

Ich grüße am Tage von Versailles, unseligen Gedenkens, euch deutsche Männer und Frauen aus der Rheinmark her, deren letzte Fesseln sich eben langsam und widerwillig lösen. Sie haben uns Arm' und Hände, die schaffensfrohen und schaffensstarken, wund geschauert. Erlittene Schmach brennt noch in Kopf und Herz; aber unsere deutsche Seele ist nicht verdorben. Freiheit ahnen wir erst; die Knechtschaft hat noch kein Ende. Ach, Gott vom Himmel, sieh darein!

Hohe Erinnerungen grüßen uns an dieser Stätte! Hier hat die große Wende in der Zeit der Reformation Gestalt und Bild gewonnen. Aus dem holden heiligen Zauber der späten Gotik hebt sich, sichtbar geworden, ein erschütternd frommes, unbeugsam protestierendes deutsches Leben, das unter Gottes Hand geraten ist und seines guten und gnädigen Willens gewiß wird.

Wir kennen die Bilder. Die sinnende Schwermut der Melancholia Dürers, die über dem Stundenschlag der Zeit und über allen Mitteln der Technik, die die Welt beherrschen wollen, in sich gekehrt, den letzten Rätseln des Daseins nachsinnt, dem Rätsel des Selbstbewußtseins, dem Rätsel des Woher und Wohin, dem Rätsel des Leidens, dem Rätsel des Glücks, dem Rätsel des Lebens, dem Rätsel des Todes. So schwermütig, so grüblerisch, so deutsch, so lutherisch.

Und das andere Bild: der schlechtthin mutige Ritter trotz Tod und Teufel, hinter dessen Panzer die Furcht erstarrt und der gelassen über die Erde reitet, auch wenn Tod und Teufel hämisch und sicher ihm Seele und Leib bedrohen. So tapfer, so furchtlos, so deutsch, so lutherisch. Der freie Christenmensch. „Darum fürchten wir uns wahrlich nicht so sehr, denn unser Gott ist eine starke Wehr.“

Wahrheit um jeden Preis, auch um den des eigenen Glücks. Nicht sich zaghaft bergen und klug verschanzten, sondern tapfer weiterreiten. Die Männlichkeit des Christenglaubens, die aus der kindlichen Ehrfurcht und dem kindlichen Glauben an Gott wächst, Christi Diener und darum frei. Nicht innerlich ausgekühlt, sondern mit der feurigen Glut, die aus den Augen des Dürerschen Paulus leuchtet und die Größe des Geistes macht.

Was hätten wir nötiger als dies? Was hätten wir heute nötiger als dies? Wir, die wir unter der Wolke gehen? Wir, denen unsagbar vieles zerstört und zertreten ist, wir in unserer Zerrissenheit und Ratlosigkeit, wir in dieser Zeitenwende, in der mehr zerbrochen als gebaut wird, in der Ordnung ein Chaos wurde, und keine Hand dies Chaos sicher und neu gestaltet.

Wahrlich, wir, die wir ein Ja sagen zu unserem evangelischen Glauben, zu unserer evangelischen Kirche deutscher Nation, wir hüten nicht Gewesenes, sicher Sterbendes. Wir wissen, Menschen evangelischen Glaubens, Männer und Frauen, Jugend und Alter sind auch Männer und Frauen des Heute, weil wir die Kraft der Zukunft in uns tragen, nicht aus unserem Willen, sondern aus ewiger Gabe. — In diesem Deutschland von heute, wehrlos zwischen Versailles und Moskau liegend, sind wir die Menschen, die leiden und tragen, zürnend und trohend, glauben und hoffen und mehr als das, lieben. Das ist unser deutscher Beruf, das ist der Beruf der deutschen Reformation für die Welt.

Es ist schon so, wie ein abgründiger Hasser sagte: „Wenn man nicht fertig wird mit dem Christentum, die Deutschen werden dran schuld sein, sie haben den Protestantismus auf dem Gewissen.“

Ja, wir haben den Protestantismus auf dem Gewissen, wir bekennen uns erst zu seinem Ja und dann zu seinem Nein. Und mit diesem Ja zu allem Gottgewollten und Gottgegebenen, mit diesem Nein zu allem, was in unserer Zeit so augenscheinlich und bewußt wider Gott ist, wollen wir treu evangelisch sein, wo wir auch stehen, und im Namen Gottes an unserer Kirche bauen und durch sie an unserem Volk und mit ihr in der Welt und in ihrer für Gottes Reich wirken und schaffen. „Sein Reich muß und doch bleiben!“

Der 3. Deutsche Evangelische Kirchentag.

(Schluß.)

In der Eröffnungssitzung wies der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses auf das Arbeitsprogramm des Kirchentags hin. Während der erste verfassungsmäßige Kirchentag in Bethel im Zeichen der Sozialen Aufgabe der Kirche stand, der zweite zu Königsberg eine Vaterländische Kundgebung erließ, werde im Mittelpunkt der Nürnberger Tagung das Problem der Kirche selbst stehen; dabei handle es sich nicht um eine theologische Auseinandersetzung über den Begriff der Kirche, sondern um eine Frage von unmittelbarer Aktualität für das gegenwärtige deutsche Leben überhaupt. Dann wurde das Präsidium gewählt und die Kommissionen gebildet.

Die zweite Sitzung begann nach Erledigung von geschäftlichen Dingen mit einem großzügigen Vortrag von Präses D. Wolff-Aachen über „Recht und Kraft der Reformation zur Kirchenbildung“. Es geht eine gerade Linie von Augsburg 1530 bis Nürnberg 1930. Die deutschen evang. Kirchen wären nicht, wenn nicht die deutsche Reformation in sich das Recht und die Kraft zur Kirchenbildung getragen hätte. Luther war nicht bloß ein Einsamer in der Geschichte, er ist zugleich ein Mann der Kirche, er sucht ihr wahres Wesen, er kritisiert sie und weist ihr neue Wege. Von der Rechtfertigungslehre aus hat die Kirche der Reformation die wahre christliche Kirche gestalten wollen. So entstand, weil sich die mittelalterliche Kirche diesem Gestaltungswillen verweigerte, ein neues Kirchentum. Heute gibt es Christen, die in dieser Entwicklung nur eine Notbildung sehen und meinen, im Grunde sei der Protestantismus die Entkirchlichung des Christentums. Das entspricht aber nicht der geschichtlichen Wahrheit. Die Reformatoren haben sich nicht damit begnügt, den Gedanken der Gemeinschaft als Gegengewicht gegen das Recht des Einzelnen zu betonen, sie wollten eine Gemeinschaft des Glaubens als Kirche, nicht nur eine Jüngerschaft oder Bruderschaft, sie wollten die Gemeinde, die Volkskirche. Die Kritik an der Kirche, die in kirchenfremden Kreisen, aber auch in ihrer Mitte laut wird, übersieht gewichtige Tatsachen: die Reformation hat die Kraft gehabt, einen neuen Gottesdienst zu schaffen, sie hat in seinem Mittelpunkt die Verkündigung des Evangeliums, die deutsche Bibel und das deutsche Kirchenlied gestellt. Und das sind Mächte, die die Kirche immer wieder erneuern und verlebendigen. Obwohl die junge evangelische Kirche Staatskirche, ein Stück des Staates, ein Zweig staatlicher Bildung wurde, zeigte sie doch, daß sie auch die Kraft zur staatsfreien Kirchenbildung hatte. Noch hat die äußere Formgebung der Kirche auf dem Boden der Reformation etwas Unfertiges und Zwiespältiges, hier sind die deutschen evangelischen Kirchen noch unterwegs. Aber — der deutsche Protestantismus wird Kirche sein oder er wird nicht mehr sein. Bleibt die evangelische Kirche in ihrer Weiterbildung ohnmächtig, so geht ein Letztes und Tiefstes an Gemeinschaft unserem Volke unwiederbringlich verloren und die Geistesbildung des Volkes wird zur Domäne des Staates unter irdischen Zwecken und im Bereich der Machtfragen. Darum muß uns die Kirchenfrage zur Selbstbesinnung aufrufen. — Ich habe den Inhalt dieses gewichtigen Vortrags ausführlicher mitgeteilt, weil darauf die Kundgebung des Kirchentages zur Kirchenfrage basierte. — In dieser Sitzung sprachen noch die Vertreter der drei Gruppen zum Tätigkeitsbericht des Kirchenausschusses.

Die dritte Sitzung fand am Jahrestage des Versailles Friedensdiktates statt; es wurde daher zu Beginn der Sitzung

in bitterer und stolzer Trauer des Geschickes des Vaterlandes gedächtnis und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich bei den anderen christlichen Völkern das christliche Empfinden rühren möge, auf daß ein wahrer und gerechter Frieden werde. Dann wurde eine Resolution zu den Christenverfolgungen in Rußland beantragt und angenommen. — Hiernach wurden Finanzgesetze in erster Lesung behandelt und beschlossen; der Kirchenbund beansprucht auch einen umfangreichen Haushalt und seine Lasten müssen unter die Kirche verteilt werden. Der Bund freier reformierter Gemeinden wurde dem Kirchenbund angegliedert. Der Berichterstatter des Rechtsausschusses, Reichsgerichtspräsident Dr. D. Dr. Simons, nahm in sehr bemerkenswerten Ausführungen zur Mitarbeit des Kirchenausschusses an der Strafrechtsreform Stellung, die nicht in ein materialistisches Fahrwasser abgleiten dürfe. Dann wurde angeregt, daß die Landeskirchen sich in bundesfreundlicher Weise bei Verhandlungen mit dem Staate auf Grund des Reichskirchengesetzes verständigen sollen.

Die letzte Sitzung hatte eine besonders reichhaltige Tagesordnung. Nachdem ein Gruß an die Westmark beschlossen und festgesetzt worden war, wurden die Berichte des Auslandsausschusses, des Schulausschusses, des Sozialen Ausschusses und des Ausschusses für den Tätigkeitsbericht erstattet. Der frühere Reichsverkehrsminister Koch behandelte eingehend die große Not der Arbeitslosigkeit; er forderte, daß zu ihrer Behebung, insbesondere zur Arbeitsbeschaffung das Äußerste getan werde. Nachdem eine Entschliebung zur Alkoholverordnung gebilligt worden war, berichtete Geheimrat Professor D. Rendtorff über den ständig wachsenden Dienst der deutschen evang. Auslandsdiasporafürsorge, besonders auch über den wichtigen Kirchenbau in Athen. Ueber die ökumenischen Beziehungen sprach der rheinische Generalsuperintendent D. Stoltenhoff. — Dann wurden die Finanzgesetze in zweiter Lesung angenommen und die Neuwahlen in den Kirchenausschuß vollzogen. Dann fand die Tagung in der üblichen Weise, mit Dankgagungen, Gebet und Choralgesang ihren Abschluß.

Es mag manchem Leser auffällig erscheinen, daß das Kirchenbundesparlament sein Arbeitspensum in 5 Tagen, unter denen ein Sonntag ist, bewältigen kann, während die badische Landessynode kürzlich vier volle Wochen tagen mußte. Das beweist die Tatsache, daß die Tätigkeit einer Landessynode viel umfangreicher ist und daß der Schwerpunkt der kirchlichen Arbeit auf den Landeskirchen liegt. Das Gebiet des Kirchentags ist ein eng begrenztes. Der Kirchenausschuß tritt da in Tätigkeit, wo dem Reiche eine kirchliche Einheitsvertretung gegenüberstehen muß, ferner vor allem, wo es sich um Tätigkeiten handelt, für die nicht eine einzelne, sondern die Gesamtheit der Kirchen zuständig ist; ich denke dabei namentlich an die Fürsorge für die Auslandsdiaspora.

Sobald Vertreter aus allen Landeskirchen zusammenkommen, nehmen sie immer wieder die große Unterschiedlichkeit zwischen den Kirchen wahr. Wie ganz anders ist die Gottesdienstform in Bayern als bei uns! Man singt dort viele Lieder, namentlich Lutherlieder, die nicht in unserem Gesangbuch stehen; und selbst das Lutherlied singen wir nicht in der gleichen Weise. Da kommt einem Kirchenmenschen wohl der Wunsch, es möchte eine gewisse Vereinheitlichung mit der Zeit sich bilden. Ja, die Frage kann auftauchen, ob es nicht für die Öffentlichkeitsgeltung von großem Segen sein würde, wenn der Kirchenbund ein bedeutend engerer Zusammenschluß sein würde. Aber so stark da und dort die Einheitsbestrebungen auf politischem Gebiete sind, so schwach sind sie auf kirchlichem. Und das Werden einer deutschen evang. Einheitskirche liegt in weiter Ferne.

3. Die Nürnberger Volksfeiern.

Wenn in Karlsruhe die Landessynode tagt, so kommt sie nur wenig in Berührung mit der hiesigen Kirchengemeinde, falls nicht besondere Anlässe vorliegen, eigentlich nur beim Eröffnungsgottesdienst. Wenn aber der Deutsche Kirchentag hierher käme, so würden wir ihn auch festlich empfangen. Das haben die Nürnberger in ganz außerordentlicher Weise getan. Ich denke an das Festgeläute, das die Mitglieder des Kirchentags am ersten Tag begrüßte. Weiter an den Eröffnungsgottesdienst in der St. Lorenzkirche in abendlicher Stunde mit der feurigen Predigt des Landesbischofs von Hannover, D. Marahrens, der zugleich Abt zu Lokum ist, an den Empfang des Kirchentags durch die Nürn-

berger Stadtverwaltung im großen Rathausaal. Zum Fest- und Gemeindeabend in der riesengroßen Festhalle des Luitpoldhaines wurden 25 000 Eintrittskarten gelöst; es müssen also wohl so viel Menschen ihm angewohnt haben. Die vereinigten Vosaunenhöre Nürnbergs spielten auf, 900 Sänger standen auf dem Podium, Universitätsprofessor D. Brunstäd-Rostock hielt einen gelehrten Vortrag über „Die bekennende Kirche“. Am Sonntagmorgen ertönte von den Kirchtürmen Morgenmusik, in der Vorstadt Lichtenhof wurde die Gustav Adolf-Gedächtniskirche eingeweiht. Viele Mitglieder des Kirchentags predigten in den Kirchen von Nürnberg, Fürth und in den Vorstädten. Besondere Festgottesdienste fanden für die Kinder statt, die mit papiernen Kirchenfähnchen zur Kirche zogen. Gerne erinnere ich mich an die Festvorstellung von Friedrich Lienhardts Drama „Luther auf der Wartburg“ in dem hübschen Schauspielhaus hinter der Lorenzkirche. Aber vor allem denke ich an die mächtige Kundgebung auf dem Hauptmarkt. Als abends um 9 Uhr die Glocken von allen Türmen ihr Abendlied gesungen hatten, da füllte, in mustergültiger Ordnung herbeigezogen, eine riesige Volksmenge — man schätzte sie auf 40 000 Menschen — den Platz. Die alten Gebäude Nürnbergs und die Brunnen erstrahlten im Flutlicht, und vor den Fenstern brannten an den Häusern kleine Lämpchen. Wieder sangen die 900 Sänger, wieder bliesen die 120 Bläser. Präses D. Wolff-Nachen hielt eine markige Ansprache, die auch in unserem Blatte zu lesen ist. Vom Rundfunksender wurde sie auf unsichtbaren Wellen weithin fortgetragen. Und zuletzt sangen wir das Lied „Nun danket alle Gott“. Bei der letzten Strophe wurden Fackeln entzündet. Es bildete sich ein großer Zug. Wohl 8000 Fackeln wanderten durch die Stadt, bis der Zug auf der Insel Schütt eine Schneckenlinie bildete, die immer enger wurde. Wer zählte die Wimpel und Fahnen? In Nürnberg ist es Ortsbrauch, daß alles, was groß und volkstümlich sein soll, mit einem Fackelzug endet. Und dieser war der größte, den Nürnberg geschaut hat. Hg.

Wege zu Luther.

Es ist merkwürdig, wie heute die Persönlichkeit Luthers die Dichter beschäftigt und sie zu Dichtungen veranlaßt, Dichter, die von Haus aus dem Protestantismus ganz ferne stehen.

Walter von Molo, der derzeitige Präsident der Sektion für Dichtung an der preußischen Akademie der Künste, ist von Haus aus Katholik. Nachdem er in Dichtungen Schiller, Friedrich den Großen, die Königin Luise, ja Christus darzustellen versucht hat, schildert er Luther in seinem Buche, dem er den Titel „Mensch Luther“ gab. Er schildert nur zwei Tage aus dem Leben Luthers, zwei Tage während des Reichstages zu Worms. In dichterischer Freiheit ist Luthers Menschlichkeit in ein zweitägiges Geschehen hineingepreßt. Dadurch erhält das Werk eine große dramatische Spannung und eindruckliche Wucht. Ob auch Luther in seinem Christsein und als der Mann des Glaubens, der Mann der Bibel, der Gefolgsmann Christi, so wie er war, dargestellt ist, mag fraglich sein. Aus dem Buche heraus verspürt man aber ein gewaltiges Ringen um das Problem Luther, um das Problem Katholizismus, um das Problem Religion.

Walter von Molo hat den Uebergang vom katholischen zum evangelischen Glauben gefunden. In einem autobiographischen Aufsatz, der in der Zeitschrift für evangelische Geisteskultur „Eckart“ erschienen ist, beschreibt er diesen Uebergang mit folgenden Worten: „Als nach meinen Schriften, und besonders nach meiner Tragödie „Der Hauch im All“ der jetzige Rektor der Rostocker Universität, der Theologe Professor von Waltherr, ein Balte, mich darauf hinwies, daß meine ganzen Anschauungen „streng lutherisch“ seien, und ich das gleiche erlebte hoch in den Kärntner Bergen vom dortigen Pastor Kirchmayr, der dort 2000 evangelische Bauern behütet, da zog ich die Konsequenz und wurde evangelisch. Ich bin ein getriebener Mensch, indem ich auf Luthers Standpunkt vom unfreien Willen stehe, nicht aus Gehirngründen, sondern aus innerlichstem eigenen Erleben, aus meinem Glauben heraus an die richtige Lenkung über uns. Ich kann nicht leugnen, daß ich unter der Verlorenheit unserer Zeit leide, und daß ich mich sehr oft einsam fühle, daß ich, bei aller wilden Energie in mir, manchmal an der siegreichen Beendigung des Kampfes zweifle, den ich, für die Pflichterfüllung gegen Gott,

im Gegensatz zur Pflichterfüllung gegen die vergänglichen menschlichen Sagen führe. Ich habe mein Herz schon so oft vergeblich dem Nächsten zugetragen. Ich will aber doch den Kampf so lange führen, als ich aufrecht bleibe."

Ernst Lissauer ist von Haus aus Jude, aber ein solcher, der auch von seinen Vorfahren weiß, daß sie immer im geistigen Bezirk deutscher Kultur lebten, also keiner vom Stamme Heines und kein Genosse jener jüdischen Literaten, die um die bekannten Berliner Verlage und Weltblätter herum schwärmen.

Auch Lissauer ist ein getriebener Mensch. Nicht aus Ueberlegung heraus, nicht in der Absicht, sich wie jene Berliner Intellektuellen einmal auch in ein ihm ganz wesensfremdes Menschentum einzufühlen — darin liegt ein Mangel an Ehrfurcht —, hat er seine Luthergedichte gedichtet und sein Drama „Luther und Thomas Münzer“ geschaffen, sondern als ein zu Luther Geführter. So kann er sagen: „Ich ward zu Luther geführt, weil ich ihn zu tiefst spüre“, „weil ich mich irgendwie in einem ganz kleinen Maßstab seinem Temperament, seiner Konstitution, seinem Wesen verwandt fühlen muß. Wäre dies nicht, wäre ich nicht zu tiefst und unentrinnbar von innen her gezwungen, so müßte ich solchen Stoff meiden; denn es kann in unserer Zeit nicht ausbleiben, daß man von beiden Seiten den Juden beschimpft, der ein Lutherdrama schreibt“. (Welche bitteren Erfahrungen müssen hinter diesen Worten liegen!)

Wie erscheint diesem Dichter Luther? „Luther ist für mich das Urbild des naiven, aus der Fülle lebenden, bluthaft strotzenden Menschen: aus heiligem Werktag wächst er in den Himmel; er ist ein Prophet sozusagen in der Wohnstube, und sein Haupt ragt und reicht und redet über die Dächer hinfort, über alles Land und zu allem Volk. Er liebt die Musik und die Kinder, die Blumen und die Vögel, er ist fröhlich, voller Spaß und Humor, und zugleich zum Bersten voll von innerer Gewalt: unermessliche Leidenschaft, die seiner ungeheuren Glücksfähigkeit entspricht; todhaftes Gefühl letzter Verdammnis und die Gegenmacht: der sieghafte Subelglaube an die Gnade; unabsehbare Güte, Hilfskraft, Liebe, und ein Zorn von übermenschlichen Massen, der die Erde beben macht; ein letztes Gefühl, gesandt und zum Wagnis bestellt zu sein, und ein letztes Gefühl der Verantwortlichkeit. Eine organische, konservative Natur, zur Umwälzung, zum Aufruhr im Geiste getrieben, und ein Revolutionär, der die von ihm selbst entbundenen Kräfte bändigen muß; ohne Massen menschengläubig, und am Ende des Lebens zuinnerst enttäuscht. Eine unabsehbar große und reiche Seele, auf- und niedergewühlt, gewälzt, gerissen, getragen von eingeborenen Gewalten."

Diesen Luther schildert er in seinem Drama im Gegensatz zum radikalen Menschen, der die Gewalt brauchen und das Himmelreich mit dem Schwerte in der Hand aufrichten will. Ueberzeitliche Gegensätze wollte der Dichter darstellen; darum spiegelt die Schilderung auch gegenwärtige Gegensätze, über denen das Wort mit dem tragischen Ton steht: „Der Geist wird schuldig, wenn er sich nicht mischt mit der Erde — und er wird schuldig, wenn er sich mischt.“ Das ist es, was bei der Aufführung den Zuschauer und Zuhörer erfasst und erschüttert.

Das Drama „Luther und Thomas Münzer“ ist im letzten Winter zu Stuttgart zum erstenmal über die Bühne gegangen. Die Zeitschrift „Eckart“ sagt, daß sich dabei die allgemeine Hilfslosigkeit der durchschnittlichen Zeitungskritik religiösen Stoffen gegenüber erneut herausgestellt hat. „Die weitaus meisten der Rezensionen schwankten zwischen wohlwollendem Unverständnis und gegnerischer Gehässigkeit.“ Zu Augsburg wurde das Werk in Anwesenheit des Dichters bei der Vierhundertjahrfeier des Augsburgischen Bekenntnisses aufgeführt von dem Stadttheater einer Stadt, in der die Evangelischen nur ein Fünftel der Einwohnerschaft bilden. Ich kann nicht sagen, wie weit diese Festschausführung der Dichtung neue Wege gebahnt hat. Es wäre zu wünschen. Denn ein Dichter, der für sich den Weg zu Luther gefunden hat, hat ihn auch für andere gefunden. Er kann Menschen zu Luther führen. Hg.

Die Verbrecherbilder in den Zeitungen.

Im Freiburger Evang. Gemeindeblatt äußert sich Herr Pfarrer D. Jaeger zu einer Sache, die sicherlich auch bei unseren Lesern großes Mißfallen erregte: zur Berühmtmachung des Verbrechertums durch die Zeitungen. Er wendet sich nicht an die Zeitungen, weil sie solche Kritiken doch nicht aufnehmen würden, sondern an die Kirchengenossen mit der Aufforderung zur Selbsthilfe:

Liebe Kirchengenossen! Wie lange wollen wir uns nach dem Zeitungskandal gefallen lassen? Ich meine die Berühmtmachung des Verbrechertums durch unsere Zeitungen. Früher wurden Lebensretter, Bahnbrecher, Pioniere, Helden, Wohltäter der Menschheit den Lesern im Bilde gezeigt. Das war in der Ordnung. „Hoch klingt das Lied vom braven Mann.“ Natürlich auch von der braven Frau. Heutzutage „muß“ man vor allem über die Mordtaten und Schandtaten gründlich orientiert sein und „muß“ vor allen Dingen genau wissen, wie der geehrte — durch allgemeines Interesse geehrte — Herr Mörder aussieht. Also „muß“ sein Bild in der Zeitung erscheinen, möglichst mit interessanten Einzelheiten der Tat. Muß das wirklich sein?

Wir Älteren erinnern uns, daß vor dreißig Jahren, an der Jahrhundertwende, eine ähnliche Welle der Berühmtmachung von Verbrechern über unser Volk dahinging. Bis die Kriminalisten darauf aufmerksam machten, welche Rolle in den Geständnissen, namentlich jugendlicher Verbrecher, die Tatsache spielte, daß sie dem Triage, durch die Blätter berühmt zu werden, erlegen seien. „Von sich reden machen“, — das kann man ja mit Hilfe der Bilderpresse leicht erreichen. Wenn man nicht durch Talent und Begabung, Fleiß, Energie und heroische Leistung in den Mund der Leute kommen kann, nun dann eben durch eine auffallend freche und gemeine Tat! Die Fälle, die durch solche Suggestionen entstanden waren, häuften sich damals so sehr, daß Richter und Lehrer ernstlich warnten. Es wurde darauf wieder besser. Bis nach dem Kriege. Und nun wetteifern die Zeitungen mit der Wiedergabe der Verbrecherbilder! Früher nur die illustrierten Blätter. Jetzt bringt sie auch die Tageszeitung. Dieser Tage brachten die Zeitungen sogar in aller Ausführlichkeit die neuesten Methoden, wie man sich im Verhör gegen die Fragen des Richters schützt! Damit doch jeder angehende Verbrecher sich jetzt schon auf diesem Gebiete rüsten und gegen zudringliche Fragen wappnen kann. Man faßt sich an den Kopf: Was sagen unsere Staatsanwälte dazu? Und was tun sie? Wir haben Schulmeisterien, denen das Wohl der Jugend anvertraut ist. Geht dieses verantwortungslose Treiben der Zeitungen wirklich nichts an? Spricht man auf den Redaktionen vor, so kann man wetten, daß die Antwort lautet: „Ja, — die Leute wollen das haben!“ Die Leute? Welche? Die Masse? In Presseversammlungen hört man herrliche Worte über die zieherische Bedeutung der Presse, daß sie führen soll eine öffentliche Meinung schaffen — u. dergl. Und hier man von der Masse und ihrem Geschmack und Willen geführt sein? Zur sauberen Führung einer Zeitung gehört 1. Mut, 2. Mut, 3. Mut. 3. B. auch der Mut, einer Bilder- und Klischee-Zentrale das Verbrecherbild zurückzuschicken und sich derartige Zusendungen ernstlich zu verbitten. Und wir? Was tun wir in dieser Sache? Ich weiß nicht, was die anderen tun. Aber das weiß ich: wenn mir eine Zeitung noch einmal ein Verbrecherbild bringt oder die Szene, wo der zur Zeit berühmteste Verbrecher seine Taten vollbracht hat, so erfolgt umgehend durch Postkarte die Abstellung des Blattes. Das ist einfach Selbsthilfe. Das Maß ist voll, seit die Zeitungen gemeldet haben, wie tief befriedigt der Mörder der deutschen Gesandten in Portugal darüber ist, daß man sich mit ihm als neueste Berühmtheit beschäftigt.

Und das alles hier im Gemeindeblatt? Weil unser Blatt den Vorzug hat, ganz unabhängig zu sein. Welche Zeitung würde diese Klagen und Anklagen aufnehmen? Darum wende ich mich an Euch, liebe Kirchengenossen: Wehrt Euch gegen den groben Unfug der Verbrecherverherrlichung in Wort und Bild! Die Bilder und Berichte gehören

die Gerichtszeitungen, juristischen und kriminalistischen Fachblätter! Aber nicht auf den Familientisch vor die Augen der Kinder! —

Ein kurzes Wort möchte ich dazu anfügen: Es gibt noch andere, ebenso berechnete Kritiken an den Zeitungen. Und es wäre wohl an der Zeit, daß kirchliche Kreise dazu Stellung nehmen. Das einzige Mittel zur völligen Abhilfe ist die Schaffung einer evang. Tageszeitung. In Nürnberg habe ich eine solche gesehen: „Allgemeine Rundschau, Generalanzeiger für Nordbayern“; sie ist eine der gelesensten Zeitungen im bayerischen Frankenland, redigiert von einem evang. Pfarrer. Wenn erwacht bei uns einmal die Erkenntnis, daß es kein wirklicheres Organ gibt, um in dem furchtbaren Widerstreit unserer Tage für das Evangelium und die Kirche einzutreten und bei dem schrecklichen Niedergang der Volksmoral erzieherlich einzuwirken, als eine evangelische Tageszeitung? Hg.

Der hundertjährige Gustav-Adolf-Verein.

Eine vierhundertjahrfeier war es, die wir kürzlich begingen. Am Jubiläumstag des Augsburgischen Bekenntnisses hätten wir zugleich eine Dreihundertjahrfeier begehen können; denn am 25. Juni 1630 ist der Schwedenkönig mit seinem Heer an der pommerischen Küste gelandet. Am Landungsort ist am 25. Juni dieses Ereignis durch Errichtung eines Denksteins gesehrt worden. Da und dort wird bis zum Herbst 1932 manche örtliche Gustav-Adolf-Gedenkfeier begangen werden. Die Nürnberger evangelische Gemeinde hat den Anfang gemacht durch Einweihung einer Gustav-Adolf-Gedächtniskirche in einer Vorstadt. Ein allgemeiner Gedenktag der deutschen evangelischen Welt wird der 6. November 1932 werden, der dreihundertjährige Gedenktag des Todes des Schwedenkönigs auf dem Lützen Schlachtfeld und der einhundertjährige Gedenktag der Gründung des Gustav-Adolf-Vereins am Schwedenstein bei Lützen.

Der Gustav-Adolf-Verein wird in 2 Jahren 100 Jahre alt sein. Wieviel Segen ist von ihm in die Diaspora ausgegangen! Nun sind seine Freunde auf den Gedanken gekommen, ihm zu jenem Tag eine außerordentliche Gabe zu spenden. Eine Million in Groschen, 100 000 Mark sollten aufgebracht werden. 70 000 Sammelbüchsen sind bis jetzt ausgegeben worden.

Im neuesten Badischen Gustav-Adolf-Blatt ist eine graphische Darstellung enthalten, welche zeigt, wie sich die bisher ausgegebenen Sammelbüchsen verteilen. In der bedrängten deutsch-evangelischen Kirche in der früheren Provinz Posen — sie ist eine Kirche unter dem Kreuz — sind 25 000 Büchsen bereits ausgegeben, in Württemberg 4300 und in Baden 800. In dem gleichen Blättlein ist auch eine Zusammenstellung über die aus badischen Kirchengemeinden eingegangenen Bestellungen von Sammelbüchsen. Diese Zusammenstellung ist hochinteressant. In Preußen, wo heute infolge des Wegzuges des Militärs nur noch eine sehr verkleinerte Diasporagemeinde ist, stehen 100 Sammelbüchsen in den Häusern. Im Kirchenbezirk Karlsruhe-Stadt finden sich 25 Büchsen, nämlich in Bruchsal 20, in Rintheim 5, im übrigen Karlsruhe keine.

Der Jahresbericht des Badischen Hauptvereins für 1929 ist in diesen Tagen erschienen. Aus der Zusammenstellung der Gaben geht hervor, daß nicht aus allen Pfarreien des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt Gaben eingegangen sind. In der Liste der Gustav-Adolf-Frauenvereine fehlt der Karlsruher, der einst so geblüht hat; er muß wohl nicht mehr am Leben sein. Was sagen uns diese Tatsachen? Hg.

Gewaltige Ersparnisse bietet mein

Saison-Ausverkauf

vom 19. Juli bis 1. August

in allen Abteilungen weit herabgesetzte Preise und

10% Extra-Rabatt

auf alle nicht besonders reduzierten Preise

10% Extra-Rabatt

Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Stoffe jeder Art

Carl Schöpff

Für unsere Kranken.
Besser denn viele Sperlinge.

Kauft man nicht zwei Sperlinge um einen Pfennig? Dennoch fällt deren keiner auf die Erde ohne euren Vater. So fürchtet euch denn nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge. Matth. 10, 29, 31.

Die Zeitungen berichten von einem furchtbaren Bergwerksunglück in Schlesien. Mehr als 150 Menschenleben sind der verheerenden Naturgewalt zum Opfer gefallen, in zahlreichen Familien ist Trauer und Not eingekehrt. Was ist doch eigentlich der Mensch! Heute rot und morgen tot. Sind wir mehr als die Vögelein, die man nach einer Frostnacht kalt und starr am Boden findet? Was machen wir darum so viel Wesens um unser Kranksein oder Gesundsein, um unser Leben oder Sterben? Das ist irdisch gedacht, nicht göttlich. In Gottes Augen sind wir mehr denn viele Sperlinge.

Es ist freilich ein sehr geringes Ding um solch ein Vögelein, wie sie die Vogelsteller des Südens zu Hunderten in ihren Netzen fangen und als angenehme Leckerbissen auf den Markt bringen. Wenn es nun gar statt einer fetten Wachtel oder dergleichen nur ein paar Sperlinge sind, die der Mann erbeutet und für die er höchstens einen Pfennig herausschlägt, so ist seine Freude sehr mäßig. Und doch ist auch solch ein Sperling wunderbar bereitet von der Schöpferhand Gottes und geschaffen, daß er sich auch seines Lebens freue und Gott durch sein Dasein preise. Auch über ihm waltet die Vatergüte des Ewigen, und ohne dessen Willen fällt er nicht zur Erde.

Wir aber sind mehr denn viele Sperlinge. Uns Menschen hat Gott zu seinen Kindern geschaffen, begabt mit einer unsterblichen Seele, und zu Gliedern seines himmlischen Reiches bestimmt. Am unfertwillen hat Gott seinen eingeborenen Sohn dahingegeben, daß er uns die Erlösung bringe und den Weg frei mache zur Seligkeit. Wir sind wahrlich mehr denn viele Sperlinge. Und uns sollte Gott vergessen haben und uns blinden Naturgewalten hingeben? Gewiß, wir verstehen die Wege oft nicht, die er mit uns geht. Deswegen dürfen wir doch gewiß sein, daß sie Gnadenwege sind, und brauchen uns nicht zu fürchten.

Aus unserer Gemeinde

Gemeindepflegeverein Mühlburg.

Die Frauenabteilung unseres Vereins war auf verschiedene Wünsche aus der Gemeinde hin am 4. Juli zusammengekommen, um einen Mütterabend zu veranstalten. Einleitend wies der Vorsitzende, Hr. Hofendirektor Pfeiff, u. a. auf das in diesem Jahr zu feiernde 10-jährige Bestehen des Vereins hin. Dann erteilte er Herrn Stadtpfarrer Benrath das Wort zu einem Vortrag über Matthias Claudius. Dieser bescheidene, aber dennoch überaus tief wirkende Dichter wurde den zahlreich erschienenen Müttern als Familienvater und Kinderfreund, als Erfinder zahlloser häuslicher Freuden und Erzieher zur andächtigen Naturbetrachtung lebendig dargestellt. Manche Probe seiner Muse ließ spüren, wie es ihm glückte, Genügsamkeit, Seelenfrieden und Trost für Zeiten der Trauer überzeugend seinem lieben deutschen Volk ins Herz zu singen. Daneben kam auch der Humor des Wandsbeker Boten keineswegs zu kurz. — So hoffen wir, daß diese „Mütterabende“ Beifall finden und sich einbürgern. Sie finden bis auf weiteres am ersten Mittwoch jeden Monats im Gemeindehaus „zu den drei Linden“ statt.

Gottesdienstsanzeiger.

Samstag, den 19. Juli 1930.

Matthäuskirche: Abends 8 Uhr Wochenendfeier, Pfarrer Hemmer.

Sonntag, den 20. Juli 1930 (5. Sonntag nach Trinitatis).

Stadtkirche: Wegen Bauarbeiten geschlossen.

Kleine Kirche: 8 Uhr Vikar Fischer. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Pfarrer Glatt. $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Glatt. $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Glatt.

Schloßkirche: 10 Uhr Vikar Fischer. $\frac{1}{4}$ 12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Fischer.

Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Schölk. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Pfarrer Hauf. $\frac{1}{4}$ 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hauf. 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Fuchs.

Christuskirche: 8 Uhr Vikar Kelber. 10 Uhr Kirchenrat Rohde. 11 $\frac{1}{4}$ Uhr Jugendgottesdienst, Kirchenrat Rohde.

Markuspfarre: Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11 $\frac{1}{4}$ Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche: 8 Uhr Vikar Pöriß. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Kirchenrat Renner. $\frac{1}{4}$ 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Renner. $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Renner.

Matthäuskirche: 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Christenlehre (Frühgottesdienst), Pfarrer Hemmer. 10 Uhr Vikar Schölk. 11 $\frac{1}{4}$ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.

Beierthelm: $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Christenlehre. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Pfarrer Dreher. $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Kindergottesdienst.

Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Vikar Pöriß.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. $\frac{1}{4}$ 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Lic. Benrath. $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Lic. Benrath.

Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Kayser. Abends $\frac{1}{8}$ Uhr Missionar Ruf.

Darlanden (Turnhalle): $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Pfarrvikar Kopp; Jugendsonntag, Kollekte. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Rüppurr: 9 $\frac{1}{4}$ Uhr Pfarrer Schmidt. 10 $\frac{1}{4}$ Uhr Christenlehre. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Rintheim: $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Gottesdienst mit Aufnahme der Jugendbünde, Vikar Kühn.

Wochengottesdienste:

Walldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Vikar Nußbaum.

Kleine Kirche: Mittwoch, 7 $\frac{1}{4}$ Uhr, Frühgottesdienst.

Johanniskirche: Donnerstag früh, 7 Uhr, Morgenandacht.

Rüppurr: Freitag, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, Bibelbesprechung für Männer im Gemeindefaal.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hauf.

B.D.J.-Jugendbünde. Johannsbund: Sonntag, früh 8 Uhr, in Rintheim Aufnahmefeier der Bünde. Montag Bundesabend. Mittwoch Aelterengruppe. — **Treue:** Mittwoch Bundesabend. Freitag Jungfchar. — **Jungmädchenbund Heimat:** Montag Aeltere Abteilung. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Wartburgbund:** Dienstag, 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, Bundesabend, Aeltere. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend, Jüngere. — **Burschenbund Aufwärts:** Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Basellabend. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Dienstag, abends 8 Uhr, Aeltere Abteilung. Donnerstag, abends $\frac{1}{8}$ Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Wachauf:** Montag, 8 Uhr, Bundesabend. Dienstag, 8 Uhr, Jüngere Ab-

teilung. — **Mädchenbund Lichtträger:** Montag Bundesabend, Stefaniestraße 22. Freitag Singen, Stefaniestraße. — **B.D.J. Beierthelm:** Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.J. Mühlburg:** Montag Singen. Mittwoch Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singkreis. — **Mädchenbund Mühlburg:** Donnerstag Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singkreis.

Paul-Gerhard-Mädchenbund der Lukaspfarre: Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend, Geibelstr. 5.

B.D.J.-Burschen-Jungfcharen: Oststadt I: Montag, $\frac{1}{2}$ 6 Uhr, Singen; Mittwoch, $\frac{1}{2}$ 6 Uhr, Nestabend. Oststadt II: Samstag, 6 Uhr, Singen. — **Südstadt, Treue I:** Montag, 7 Uhr, Nestabend. **Treue II:** Sonntag, 5 Uhr, Nestabend. — **Weststadt:** Mittwoch, 6 Uhr, Scharabend. **Mühlburg:** Dienstag, 7 Uhr, Bundesabend.

Jugendvereinigung Matthäusbund. Mädchen: Dienstag, 20 Uhr, Singen. Freitag, 20 Uhr, Singabend. Samstag, nachm. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, Singen. — **Burschen:** Mittwoch, nachm. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, Singen. Mittwoch, 20 Uhr, Singabend. Donnerstag, 20 Uhr, Orchester. Freitag, 18 Uhr, Sport.

Frommelbund. Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend, Walldhornstraße 11. Mittwoch, $\frac{1}{2}$ 3 Uhr, Jungfchar.

Mädchenbund Immergrün: Montag Werkfchar-Abend. Mittwoch $\frac{1}{2}$ 5— $\frac{1}{2}$ 7 Uhr, Jungfcharstunde. Mittwoch Turnabend in der Markgrafenschule. Donnerstag allgemeiner Vereinsabend im Konfirmandensaal, Walldhornstr. 11.

Paulusbünde. Burschen: Montag, 6 Uhr, Spielen der Jungfcharen. Dienstag, $\frac{1}{2}$ 6 Uhr, Jungfchar I. Mittwoch, 6 Uhr, Jungfchar II und III; 8 $\frac{1}{4}$ Uhr Aelterenkreis: Das Wesen der kommun. Partei. Donnerstag, 8 Uhr, Jungfcharkreise; 9 Uhr Jungfcharabend. Freitag, 6 Uhr, Spiel und Sport. — **Mädchen:** Montag, 8 Uhr, Aeltere Abteilung. Dienstag, 5 Uhr, Jungfchar II; 8 Uhr Jüngere Abteilung. Mittwoch, 5 Uhr, Jungfchar I; 8 Uhr Turnen in der Hebeltschule. Freitag, 8 Uhr, Singkreis.

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag, 8 Uhr, Spielabend; Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund der Altpfarre: Mittwoch, abends 8 Uhr.

Jungmännerbund der Altpfarre: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Ritterabend der Johannespfarre: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Frauenverband der Paulusgemeinde: Mittwoch, 23. Juli, abends 8 Uhr, im Hüttle.

Evang. Hausgehilfenverein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft: Mittwoch, abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr.

Evang. Stadtmission. Adlerstraße 23: Sonntag, vorm. 11 Uhr, Sonntagschule; 3 Uhr Bibelstunde; 4 Uhr Marthaverein; 8 $\frac{1}{4}$ Uhr Vortrag von Insp. Weckerle über: Jakob und Esau, die ungleichen Brüder. Dienstag, 8 Uhr, Marthaverein. Mittwoch, 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde; 8 Uhr Chorprobe. — **Kreuzstr. 11: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Nähverein. Donnerstag, 8 Uhr, Arbeiterinnenverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetsstunde. — **Kriegsstr. 11 (Eingang Gartenstr., gegenüber der Brauerstr., Kindergarten): Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde.****

Gemeindeabend Mühlburg.

Zu einem Gemeindeabend am Sonntag, den 27. Juli, abends 8 Uhr, im Großen Saal der 3 Linden laden wir die Angehörigen der beiden Mühlburger Pfarren herzlich ein. Pfarrer Geuther-Seßlingen (Saar) wird einen Vortrag halten über:

Die evang. Gemeinden an der Saar im Kampf um Glauben und Heimat.

Daneben Chöre, Volkstänze und Aufführungen. — Eintritt frei! Gemeindepflegerevereine. Kirchenchor. Jugendbünde im B.D.J.

Kuchhaus Christliches Erhol.-heim i. Solbad Rapp nau,

das bekannt durch 1. Heilerfolge, bes. 3. empfiehlt für Familien, **Dauerheim für alleinsteh. Alt. Leute**, 3. mit u. ohne fließ. Wasser, Zentralheizung, Preise mäßig, vor 1. Aug. und nach 1. Sept. billiger. — Ab 1. Juni werden Kochschülerinnen angenommen. 504

Näheres durch die Leitung (Serntuf 20).

Das Bibel- und Erholungsheim Thomashof (bei Durlach)

Dorf Karlsruhe (Baden) 2 Land
bietet angenehmen Erholungsurlaub in lieblicher Lage bei guter Verpflegung. Schöner großer Hochwald direkt beim Heim. Tägliche Morgen- u. Abendandachten. Tagespreis 3.80 RM bis 4.50 RM. Auf Anträge erteilen wir gerne Auskunft.

Heim Georgshöhe, Siedlung Hagenschief bei Pforzheim,

hat noch Plätze für Ferienkinder. Schöner Aufenthalt in Sonne und guter Waldbluft. Eigene Milchwirtschaft. Auskunft und Anmeldungen bei der Leiterin Schwester Liesel Schmidt.

**Kinderheim auf dem Bögen, Staufien i. Breisgau**

Wir empfehlen obiges Kinderheim für erholungsbedürftige, kränkliche oder schwächliche Kinder im Alter von 3—14 Jahren. Bettenzahl: Für 14 Kinder. Ärztliche Ueberwachung. Pflegekosten 2.50 RM und 10 % für Arztkosten. Das Heim liegt in sonniger, staubfreier Lage, nahe am Wald. Spielplätze, gedecorete Liegehallen, ausgezeichnete Pflege und moderne Ernährung.

Näheres durch den ev. Jugend- und Wohlfahrtsdienst, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 5.

Gründlicher, individueller Unterricht in Klavier, Harmonium, Orgel, Theorie

für Anfänger, Fortgeschrittene u. Ausbildungsklasse, Musikstudium für klassische oder gelegene Hausmusik nach Wunsch und Vermählung des Studierenden, Leichtfällige Methode.
Musiktheorie auch getrennt als Hauptfach.
Zahlreiche, gute Referenzen. Billigste Berechnung.
Bernh. Neuesüss, Musiklehrer und Organist
Kaiserstraße 57 IV. Fernsprecher 2519. 7

Trauerbriefe Trauerkarten

liefert schnell in guter Ausführung
Buchdruckerei Fidelitas, Erbprinzenstr. 6

Otto Fischer

vormals J. Stüber Kaiserstraße 130
empfiehlt während des

Saison= Ausverkaufs

Damen- und Herrenwäsche
Baumwollwaren, Leinenwaren
Bettstellen und Bettwaren

mit **10%**

Preisermäßigung!

war der Mönch nicht, der Luther nicht, etwas Unnennbares, Unfassbares, das lauerte da und schlich sich an, er wußte, daß es ihn würgen wollte, daß es ihm den Raub aus den Fingern nahm, und er konnte ihm nicht wehren. O, was sollte das werden? Sollte er endlich doch unterliegen und der Martin Sieger bleiben? Es trat ihm ein kalter Schweiß auf die Stirn. Er wollte weiter in seinem Traum, er wollte zu einem Ende kommen, wollte wissen, wie dies Ende wäre, und die Bilder, die da vor seinem Auge waren, stockten und fanden nicht weiter, und er kam zu diesem Ende nicht!

Und dann hallte das letzte Wort der Evangelischen über die Menge fort:

„Dies ist fast die Summa der Lehre, welche in unseren Kirchen zu rechtem christlichen Unterricht und Trost der Gewissen, auch zur Besserung der Gläubigen gepredigt und gelehrt ist; wie wir denn unser eigen Seel und Gewissen ja nicht gerne wollten vor Gott mit Mißbrauch göttlichen Namens oder Worts in die höchste und größte Fahr setzen, oder auf unsre Kinder und Nachkommen eine andere Lehre, denn so dem reinen göttlichen Wort und christlicher Wahrheit gemäß, fällen oder erben. So denn dieselbige in Heiliger Schrift klar gegründet und dazu auch gemeiner christlicher Kirche nicht zuwider noch entgegen ist, so achten wir auch, unsere Widersacher könnten in solchen Artikeln nicht uneinig mit uns sein.“

Da war die Hand zum Frieden ausgereckt, die deutsche Hand, die hofft und glaubt zu aller Zeit, auch mitten unter dem Rasen der Feinde, die gläubige, törichte deutsche Hand, die zitterte nach der Widersacher Hand, die doch mit Feuer, Schwert und Rute kam, weil doch hinter dieser Hand das deutsche Gewissen stand, zitternd wohl wie ein Kind und doch rein und todesmutig wie Held Parival.

Zwei Stunden las Doktor Beyer, bis er am Ende war. Dann schwiegen sie eine Zeit betreten, die im Saale waren. Ging der Atem Gottes wohl vorüber?

„Es ist doch der allergrößten Werke eines, die je auf Erden



Foto-Kameras Foto-Arbeiten:

Jeder Art und Größe, Jeder Konstruktion Jeder Preislage
Entwickeln, Kopieren, Vergrößern, Gaslichtbilder nach Negativen, und nach beliebigen Vorlagen
Sonstige Zubehöre in reicher Auswahl und bester Qualität

H. Hugel, Schützenstraße 12
Haltestelle der Elektrischen. Geschäft besteht seit 1899. Fernsprecher 2661.

Mein diesjähriger

483

Saison-Ausverkauf

bietet in allen Abteilungen
bedeutende Preisermäßigungen
Auf alle nicht besonders zurückgesetzten Artikel gewähre ich **10% Rabatt**

Christ. Oertel
Kaiserstraße 101 - 103
zwischen Kronen- und Adlerstraße



Trotz billiger Preise

Sondervverkauf mit 10% Rabatt

bis 31. Juli 1930 bei

Jos. Meeß, Haus- u. Küchengeräte
Erbprinzenstraße 29

Markenartikel ausgenommen.

Philipp Wolf

Bau- und Baumaterialien-Geschäft

Gegründet 1894 **Karlsruhe i. B.** Telefon Nr. 300
Sofienstrasse Nr. 63

Spezial-Geschäft

für Ausführung von Plattenbelägen für Boden und Wand -
Asphaltierungen, Terrazzoarbeiten, Zementarbeiten aller Art,
Thermosit- und Gipsestrich, Korkparkettböden

geschehen sind!" sprach Spalatin, der hinter dem Kurfürsten saß, aufatmend.

Und dann brach ein Sturm los, ein Sturm, dessen Willen und Meinung niemand verstand. Kein Ziel, kein Weg, nur ein wirres Brausen und Stürmen durch die Stände des Reichs. Was hatte dieser Geist, der doch aus eines Mannes Seele allein geboren war, in ihnen aufgewühlt! Was war das ein gewaltig Wort! Wer wollte dem widerstehen! Wer etwas dawider sagen?

„So höre ich nun wohl, die Lutherischen sitzen auf der Schrift und wir Päpstlichen daneben!“ rief Herzog Wilhelm von Bayern aus.

Und der Bischof von Augsburg bekannte in tiefem Ernst: „Was vorgelesen wurde, ist reine Wahrheit; wir können es nicht leugnen!“

O Gott, es war ein deutsches Wort, das aus deutschem Herzen kam, das hatte um seinen Gott gebangt und ihn gefunden! Wie sollten sie, die selber deutsch waren, diese Stimme nicht vernehmen? Nun komm, du deutscher Kaiser, komm zu deinem Volk hernieder, so folgt es dir, so geht es Gottes Wege mit dir, so ist es frei in sich und frei vor der Welt und seinem Gott, so führst du es zu den Höhen des Glückes auf! Komm die Sternstraße hernieder und gehe durch die Tale deines Volkes, so folgen sie dir alle, alle! Was schlummerst du noch, hörst du deines Volkes Stimme nicht?

Und wie die deutsche Seele aufschreien wollte vor selbigem Glück, da sah sie dort den fremden Kaiser sitzen, der seines Volkes Herzstimme ja nicht reden hörte, der es mit Geißeln schlug und Dornen auf seine Wege streute, wo seine Füße doch mit den heiligen Engeln Gottes gehen wollten!

Und da nahm der Kaiser das Bekenntnis in seine hagere, kalte Hand, erhob sich und ging hinweg. Nun stand die deutsche Seele zitternd und einsam in allem Brausen. Nein, es kam kein Kaiser die Sternstraße herab. Die Zeit war wohl noch weit und ging durch die sieben Höllen der Not, ehe sie zu diesem armen Volke kam!

Ausverkauf der Saison ab **Samstag** **Die billigste Einkaufsgelegenheit**
W. Boländer

Saison-Ausverkauf

vom 19. Juli — 1. Aug.

Enorm billige Preise

10% Rabatt

Joh. Hertenstein

Inh. Fr. Kuch, Herrenstr. 25
 Manufakturwaren

Beachten Sie meine 8 Schaufenster



Aus einem Elefant wird eine Mücke

So geht es mit den Preisen in unserem Saison-Ausverkauf, denn auch die besten Waren sind beispiellos herabgesetzt.

SCHNEIDER
 Werderplatz

Kaiserstr. 95, Ecke Kronenstr.
 Mühlburg, Rheinstraße 48
Bettenhaus
 Werderplatz, Ecke Wilhelmstraße

Gelegenheitskauf

Schlafzimmer, eiche, 160 cm breit m. w. Marmor Mk. 450.-
 Speisezimmer, eiche, komplett Mk. 550.-
 Herrenzimmer, gute Ware kompl. Mk. 650.-
 Küche, komplett Mk. 150.-

Möbelhaus

Maier Weinheimer

Karlsruhe, Kronenstr. 32

Umzüge

hier und auswärts besorgt am besten und billigsten

Mulfinger

Douglasstr. 34 Tel. 1700
 Haftbar für Schaden durch Versicherung.

Fußpflege

für Damen u. Herren nach dem neuesten Verfahren (ohne Messer). Sorgfältige, schonende Behandlung. Mäßige Preise.

Frau Emma Hermann
 Aerztlich gepr. Fußspezialistin
 nur Herrenstr. 38, Telefon 7208

Klaviere

jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von

Leo Kappes

Grenzstr. 10, p. Telef. 6980

In Augsburg 1530.

(Schluß.)

Nun hörte der Kaiser verlesen:

„Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut des Evangelii gereicht werden.“

Und dann schnitt es ihm scharf durch das Herz, als er hörte:

„Und ist nicht not zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirche, daß allenthalben gleichförmige Zeremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden.“

Da hätte er aufspringen mögen und ihnen allen, die sich um den Kanzler Beyer scharten, über den Mund schlagen mögen, über den verwogenen, aufrührerischen Mund! Ja, das waren sie, die Deutschen, die sich nie und nimmer fügten, so demütig sie auch vor ihrem Kaiser standen, die immer ein andres hatten und ein andres wußten, der Väter Lehre verwarfen und allein ihren eigenen Herzen folgten, die waren wie die Felsen und Schluchten ihrer Berge, da fand kein Sinn aus! Und doch bezwang er sich und blieb reglos in seinem Sessel sitzen. Und da kam ihm ein Traum, als er wieder jenes Auge suchte, das nicht da war im Saal und das er doch immer zu sehen vermeinte, dessen Strahl plötzlich einmal mitten in dieser Menge aufleuchten mußte und ihn verzehren wollte. Und also war der Traum: Er sah eine Stadt, eine verwinkelte deutsche Stadt, in der die Sonne mit den Schatten spielte und so merkwürdige Geheimnisse weckte, die um jede Mauer lagen, und Glocken hallten über die Mauern fort wie der Erzengel Ton, so laut und dröhnend und das Herz in Bangen hüllend. Da war es seltsam, wie er plötzlich von der Stadt nichts mehr sah und von allen ihren Gassen und Winkeln denn einer Kirche Tür, wider die hallten Hammerschläge, o, die dröhnten, dröhnten lauter denn der Glocken Ton und wollten eine Welt in Trümmer legen. Er sah den Hammer und sah die Hand nicht, die ihn schwang, sah nur das Auge, immer dieses selbe Auge, das er so haßte. Da sprang er vor die Kirchentür — o, er sah sich

selbst in diesem Traum, sah, wie er einen Sprung tat, einen furchtbaren, ungewissen Sprung, und dann stand er vor der Kirchentür, daß er die Welt schütze, die in Trümmer gehen wollte, und da trafen des Hammers Schläge sein eigen Herz, trafen es so hart und weh, daß er laut aufstöhnte und sie wieder alle auf ihn sahen. Da duckte er sich, als wollte er sich vor ihrer aller Augen bergen.

Und es klangen wieder des sächsischen Kanzlers Worte an sein Ohr, o, wie waren die Worte ihm hart und reizten alles in ihm und weckten es auf, was diesen Deutschen zuwider war.

„Denn ihre Schriften von Zehn Geboten und andere beweisen, daß sie von rechten christlichen Ständen und Werken guten, nützlichen Bericht und Ermahnung getan haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelehret hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische unnötige Werke, als Rosenkränze, Heiligendienst, Mönchwerden, Wallfahrten, gefetzte Fasten, Feiern, Bruderschaften getrieben.“

Da war er wieder, dieser Geist des Mönchs von Wittenberg, der so frech wider ihn, den Kaiser, und die tausendjährige Kirche aufbeehrte! Und da wußte er es, daß die Stadt, die er gesehen, Wittenberg war, und plötzlich hörte er seines Rosses Hufe, das ihn durch diese Stadt des Martin Luther trug, und er sah die Kirchentür wieder, und dann war unversehens alles Leben in dieser Stadt starr und lag in Banden wie das Land unter des Winters Leichentuch, es lag ihm zu Füßen. Er, der Herr über sie alle! Da blitzte in seinen Augen etwas auf, ein Sieg, ein Triumphieren, das sah Melancthon, der in zager Erwartung auf den Kaiser blickte, ob das Licht der Versöhnung in seinem Angesicht wohl aufleuchten möchte. Magister Philippus zuckte zusammen, als er diesen Blick auffing — was war das, was redete aus diesem Auge? Er verstand es nicht, doch er wußte, daß er es fürchten mußte. Der Kaiser aber duckte sich nun wieder einmal schon, doch nun vor einem inneren Gesicht, das er sah und nicht deuten konnte. Eine furchtbare Angst packte ihn an, es stand da etwas auf in seinem Traum, das erkannte er nicht, das

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Coang. Vereins-
 Amalienstr. 77. Sonntag, vorm. 11¼ Uhr, Sonntagschule; nach-
 mittags 3 Uhr Allgemeine Versammlung; nachmittags 4 Uhr Jung-
 menschenverein. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; abends 8 Uhr
 Chorprobe (Gemischter Chor). Dienst-
 tag, nachmittags ¼4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jung-
 frauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge;
 abends 8 Uhr Männerchor. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen;
 abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Freitag, abends 8 Uhr, Töchter-
 Chorprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für
 Männer und Jünglinge. — Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donner-
 stags, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35. Sonntag,
 allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde f. Jung-
 frauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Karlsruhe, Steinstraße 31, H. II:
 Sonntag, bei schönem Wetter: Familiärer Ausflug nach dem Albtal.
 Abfahrt 7.30 Uhr vom Albtalbahnhof. Fahrkarte nach Spielberg-Schöll-
 schen lösen. Bei ungünstigem Wetter, abends 8 Uhr, Kleine
 Kirche: Familiäre Versammlung. — Steinstr. 31: Montag, abends
 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag, nachm. ¼4 Uhr, Frauenstunde. Don-
 nerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — Durlach, Frauenverein, Haupt-
 straße 7: Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.
 — Kraußwinkel (Schulhaus): Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde
 für Jedermann.

M.B.K. (Mädchen-Bibelkreise), Adlerstr. 23. Mittwoch, ¼6 Uhr,
 Vorkreis. Donnerstag, 8 Uhr, Vorkreis. Dienstag, 8 Uhr,
 Vorkreis in Nowack-Anlage 51. Mittwoch, ¼4 Uhr, Jüngerer
 Kreis, Viktoriastr. 141.

B.K. „West“ (Amalienstr. 77). Samstag, ¼4—¼5, Jüngere Ab-
 teilung. Samstag, ¼6—7, Mittlere Abteilung. Mittwoch, 8 Uhr,
 Ältere Abteilung.

B.K. Karlsruhe-Ost. Samstag, 17 Uhr, Jüngere Abteilung. Mitt-
 woch, 17 Uhr, Mittlere Abteilung. Freitag, 19.45 Uhr, Ältere Abteilung.
 Samstag, 19. Juli, Schluß der Anmeldung zur Ferienfahrt.

Bibelbesprechung bei Frä. Ködel, Redtenbacherstr. 12: Sonntag,
 10 Uhr.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23, Hof. Montag, 8 Uhr,
 Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.) Bi-
 belstunde. Mittwoch, 8 Uhr, M.B.K.-Leseabend. Donnerstag, nachmitt.
 8 Uhr, Bibelkreis für Frauen. Freitag, abends ¼8 Uhr, Jugendbibelkreis.

Amfliche Bekanntmachungen.

Bei der Wochenendfeier am Samstag, den 19. Juli, abends 8 Uhr,
 in der Matthäuskirche, wird Herr F. Dollmätich durch Cello-Vorträge
 freundlich mitwirken.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Erdbrunnenstr. 5. — Telefon 2917 u. 2918. — Postcheckkonto 187 Karlsruhe.
 Wir suchen für einen 20 jährigen ordentlichen Mann ein einfach möb-
 liertes Mansardenzimmer.

Mittelpfarrei.

Am Sonntag, den 27. Juli, veranstalten wir unsern alljährlichen
 Ferienheimtag auf der Wschenhütte. Abfahrt 6.30 Albtalbahnhof (Son-
 tagsfahrkarte M. 1.90). Rückfahrt 19.06 ab Herrenalb. Anmeldungen zur
 Teilnahme wegen des gemeinsamen Mittagessens auf der Wschenhütte sind
 bis spätestens Mittwoch, 23. Juli, an das Pfarramt Lammstr. 23 (Tele-
 fon 6763) zu richten.

Alle Mitglieder unserer Gemeinde sind zu diesem Ferienheimtag herz-
 lich eingeladen. Glatt.

Neuerscheinungen.

Immergrün-Hefte. Neue Serie. Quell-Verlag Stuttgart.

Nr. 285. Die Kinderlore von Dinkelsbühl. Von Frieda Hen-
 ning.

Nr. 286. Der kleine Lockenkopf. Von Berta Maria Hofmann.

Nr. 287. Edritta. Von Frieda Osborne.

Nr. 288. Ein Gang zur Wahrsagerin. Von Julie Koch.

Nr. 289. Bärbel in der Fremde. Von M. Spiegler-Kochler.

Nr. 290. Sturm in der Kinderstube. Von Tony Schumacher.

Preis des Heftes 15 Pfg.

Die neue Serie von Immergrünheften habe ich mit wirklicher Freu-
 de gelesen. Ohne falsche Sentimentalität, in schlichter, herzbewegender
 Weise bringen sie Erzählungen teils aus längst vergangenen Tagen,
 z. B. aus der Reformationszeit (Edritta) und aus dem Dreißigjährigen
 Krieg (Die Kinderlore von Dinkelsbühl), teils aus der Jetztzeit. Die
 Geschichte aus dem Waisenhaus (Der kleine Lockenkopf) und die Er-
 zählung von Tony Schumacher (Sturm in der Kinderstube) sind Bilder
 aus dem Kinderleben, für Kinder und „Solche, die Kinder lieb haben“,
 gleich reizvoll zu lesen. „Bärbel in der Fremde“ und „Ein Gang zur
 Wahrsagerin“ eignen sich besonders für junge Mädchen. Die Büchlein,
 die niemand ohne Gewinn aus der Hand legen wird, können zum Ver-
 tellen warm empfohlen werden. B.

Tages-Anzeiger.

20. Juli, 7½ Uhr, Landeskirchliche Gemeinschaft: Ausflug.

24. Juli, 8 Uhr, Johannesparrei: Mütterabend.

Saison-Ausverkauf
10% Rabatt
Stoffe
 Damenstoffe / Herrenstoffe
 Seidenstoffe / Washstoffe
 Aussteuer-Artikel
Wilh. Braunagel
 Herrenstraße 7.

Saison-
Ausverkauf
 vom 19. Juli bis 1. August
 Auf nicht reduzierte Preise **10%** Auf nicht reduzierte Preise
Kutterer
 Markgrafenstrasse 32 am Lidellplatz

Saison-Ausverkauf
 vom 19.—31. Juli
10% Rabatt
 oder doppelte Rabattmarken
 Benützen Sie die günstige Gelegenheit
 für Einkauf von
Strumpfwaren, Leibwäsche
Schürzen, Kinderkleidchen
Schlupfhosen, Strickgarn
Westen, Pullover, Handarbeiten
Leopold Wipfler
 Ecke-Luisen- und Wilhelmstraße

Rohrstühle
 neu beschafft geflochten und repariert
Weis, Stuhlreiterei, Luisenstr. 46
 Karte genügt!

Saison-Ausverkauf
 Damenmäntel, Kleider, Röcke
 Blusen, Pullover, Windjacken usw.
20% Rabatt
 Keine Ladenspesen Ratenkaufabkommen
Daniel's Konfektionshaus
 KARLSRUHE i. B., Wilhelmstrasse 36, 1 Treppe

Wohin in den Ferien?
 Das christl. Erholungsheim Heberlingen
 am Bodensee bietet bei sonniger, ruhiger
 und traumhafter Höhenlage mit wunder-
 barem Ausblick auf See und Alpen bei
 mäßigen Preisen angenehme Erholungs-
 möglichkeit.

Schnellkochtopf
„Rapid“
 wie auf der Edeka-Ausstellung vorgeführt
 in allen Größen erhältlich
 Größe I (4½ Liter) M. 18.50
 Größe II (6½ Liter) M. 24.50
 Größe III (9 Liter) M. 28.50
Adolf Sticks
 Haus- und Küchengeräte
 Altmühlbergplatz Telefon 1626

Blüten-Honig
 Feiner naturreiner Bienen-Bild-Schlender-
 honig von köstl. Wohlgeschmack, 10-Pfd.-
 Dose 10.50 M., ½ Dose 5.80 M. sowie Porto.
Probe umsonst! Im Gefäß des
 Käufers abgeholt 1 Pfd. 1.20 M., bei 9 Pfd.
 11.15 M. **Joh. Sutter, Melanchthonstr. 2**

Während meines

Saison-Ausverkaufs

gewähre ich, trotz den bedeutend reduzierten Preisen, auf sämtliche
**Manufaktur- u. Weisswaren, Wäschestoffe, Bettwäsche, Herren-
 und Damenkleiderstoffe, Schlafdecken, Kamelhaardecken,
 Steppdecken**

10% Rabatt

Reste und Restbestände weit unter Preis.

Beachten Sie bitte meine 2 Aushängekasten.

Da keine Ladenmiete, grosse Ersparnisse

Arthur Baer, Kaiserstr. 133Eingang Kreuzstraße, gegenüber der Kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

Ratenkaufabkommen

495

Ferienheim Aschenhütte

Herrenalb (537 m ü. M.)

14-tägiger Ferien-Aufenthaltnach Art der Jugendfreizeiten zu mäßigen Preisen
 für Buben v. 4.—17. Aug., für Mädchen v. 18.—31. August

Preis M. 28.— einschl. Fahrgeld. (Siehe auch redakt. Hinweis).

Anfragen und Anmeldungen bitte an:

Willy Zopf, Karlsruhe, Bernhardstr. 11.

471

Unser

**Saison-
Ausverkauf**
des Jahres größtes Ereignis
ein Schauspiel für jeden**10%**Außer weiße Leinenschuhe,
Markenartikel und die schon
bereits im Preise herabgesetzte Ware**Schuh-Danger**

Kaiserstrasse 161, Ecke Ritterstr.

Qualitätswaren im
Saison-Ausverkauf

Wäschehaus

August Schulz, Herrenstr. 24Auf alle nicht
besonders herab-
gesetzten Waren**10%**

Noch nie solch gewaltige Preisermäßigung im

488

**Saison-
Ausverkauf**

Preise nur noch ein Bruchteil

10% auf alle nicht ermäßigten Artikel **10%**Spezial-
haus **Otto Lewin**

Karlsruhe, Karl-Friedrichstrasse 28 im Friedrichshof

Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Wanzen bringen Sorgen

(Lehre aus den Gerichtsverhandlungen)

Wer eine verwanzte Wohnung vermietet, hat zu gewärtigen, daß die Wanzen gesperrt wird, bis das Ungeziefer beseitigt ist.**Wer** mit verseuchten Betten etc. in eine Wohnung einzieht, hat zu erwarten, daß er für die Reinigung des Hauses regreppflichtig gemacht wird. Man schäme sich deshalb nicht und komme rechtzeitig zum ersten Spezialisten Sachverständigen.**Anton Springer**
Ettlingerstraße 51 Tel. **2340**

Sichere Hilfe durch das neue A. S.-Verfahren und meine ortsfest. Sanierungs-

**Saison-Verkauf
10% Rabatt**auf Weisswaren - Wäsche - Strümpfe - Socken
Trikotagen - Herren Oberhemden - Sportheimden
Kragen - Krawatten - Hosenträger
Bademäntel - Badeanzüge

492

Jeder Kauf ein Gewinn

Aug. Weber, Karlsruhe
Marienstr. 83, Ecke Augartenstr.**Umarbeiten u. Auffrischen**
sowie Neuanfertigung

von

Matratzen, Federbettenwird in eigenem Hause bei fachkundiger
sorgfältigster Ausführung und billigster
Berechnung übernommen**Schlaraffia-Matratzen**

mit 10jähriger Garantie.

Eine alte Roßhaar-Matratze gibt 2 Schlaraffia-Matratzen

HIMMELHEBER & VIER

Kaiserstr. 171 KARLSRUHE Fernruf 1158

Saison-Ausverkauf ab 19. JuliAußergewöhnlich preiswerte Sonder-Angebote in allen Abteilungen,
500 die Sie sich nicht entgehen lassen sollten.**10%** auf reguläre
Waren
Markenartikel ausgenommen**C. W. Keller**
Ludwigsplatz**Karl Jock**

Kaiserstraße 179

Eigene Werkstätte
für Reparatur
und Neuarbeit**Uhren, Goldwaren**Silberwaren, Trauringe
Bestecke, KristalleDie erwarteten **Kleider - Resten**
sind eingetroffen.

494

Resten - Geschäft
Viktoriastr. 10, 2 Treppen.**Schuhmacher**empfiehlt sich für Maßarbeit und Reparaturen
jeder Art. - Nur gute und saubere Arbeit
Wilhelm Eberhardt, Auguststr. 1a, 1 St**Drogerie J. Lösch**

Herrenstr. 35 Telefon 2340

Frisch gebrannte **Kaffee**
in eigener Rösterei
1/4 Pfd. -.70 -.80 -.90 l.-
Ein Versuch lohnt.